

Sächsische Volkszeitung

Er scheint 6 mal wöchentlich. Monatl. Bezugspreis durch Träger einschl. 80 bzw. 40 Vgl. Trägerlohn 1,70; durch die Post einschl. Postüberweisungsgebühren 2,70; durch die Post-Briefmarken. Einzel-Pr. 10 Vgl. Sonnabend- u. Festtags-Pr. 16 Vgl. Abbestellungen müssen spätestens eine Woche vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich beim Verlag eingegangen sein. Unsere Träger dürfen keine Abbestellungen entgegennehmen.

Schriftleitung: Dresden 8, Postfach. 17, Auf 20711 und 21012; Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania Buchdruckerei u. Verlag Dr. u. G. Winkel, Postfach 17, Auf 21012; Postfach: 1025; Scheckbank Dresden 24707.

Donnerstag, 29. Mai 1941

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot und Betriebsstörungen hat der Bezogener oder Werbungs-treibende keine Ansprüche, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verspätet oder nicht erscheint. — Erfüllungsort Dresden.

52000 BRZ in Uebersee versenkt

Die Bucht von Armini auf Kreta von deutschen Truppen erreicht — Sudabucht vom Feinde frei

Landung italienischer Truppen auf Kreta

Berlin, 29. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Durch Kreuzerbesatz in überseeischen Gewässern vor der Insel 52000 BRZ Handelsflotte, Hieroon wurden 41000 BRZ durch ein Kriegsschiff versenkt, das damit insgesamt über 100000 BRZ versenkt hat.

Das Schlachtschiff „Bismarck“ schoß am Abend des 24. Mai 5 britische Flugzeuge ab, versenkte in der Nacht zum 27. Mai einen der angreifenden feindlichen Zerstörer und schoß einen weiteren in Brand.

Auf der Insel Kreta verfolgen deutsche Wehrmachtstruppen nach erfolgreichen Kämpfen den geschlagenen Feind. Sie erreichten die Bucht von Armini und brachten wiederum eine größere Anzahl Gefangene ein. Die bisher von den Briten als Flottenstützpunkt benutzte Sudabucht ist vom Feinde frei. Die deutsche Luftwaffe griff auch gestern mit flüchtigen Verbänden von Kampf- und Sturzflugzeugen britische Stellungen an der Nordküste Kretas wirksam an und versenkte im Seegebiet der Insel ein Handelschiff und ein Vorkostenboot.

Flakartillerie schoß zwei britische Kampfflugzeuge ab. Italienische Truppen landeten auf der Insel Kreta. In Nordafrika wies die deutsch-italienischen Truppen erneute britische Ausfallversuche der in Tobruk eingeschlossenen Briten unter Verlusten für den Feind ab.

Deutsche Kampfflugzeuge besetzten Munitionslager des Feindes bei Tobruk mit Bomben, die mehrere Explosionen hervorriefen. Deutsche Zerstörerflugzeuge vernichteten ostwärts Sollum britische Panzer und eine größere Zahl von Kraftfahrzeugen. Nordlich Marsa Matruh griff ein großes feindliches Handelschiff nach Bombenwurf in Brand.

Flugzeuge der bewaffneten Luftfahrt versenkten bei Tage westlich Irland aus einem starken britischen Flottenverband heraus einen Zerstörer der Tribal-Klasse und erzielten auf einem belgischen Kreuzer einen Bombentreffer.

Eine Fernkampfbatterie der Kriegsmarine an der Kanalhälfte beschloß einen britischen Geleitzug bei Folkestone.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit guter Wirkung britische Häfen an der Südost- und Westküste der Insel.

Deutsche Jäger schossen beim Verlust des Feindes, in die besetzten Gebiete und in die Deutsche Bucht ein, sieben, ohne eigene Verluste 4 britische Kampfflugzeuge und 2 Jagdflugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit einzelnen Flugzeugen im norddeutschen Küstengebiet Spreng- und Brandbomben, die nur geringe Schäden anrichteten. Marineartillerie schoß eines der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 22. bis 28. Mai verlor der Feind zusammen 52 Flugzeuge.

Hieroon wurden 20 Flugzeuge in Luftkämpfen oder durch Flakartillerie und 12 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 35 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Operationen in Afrika zeichneten sich Major Siedl, Führer einer Flak-Schwadronne, sowie Leutnant Wetter und Leutnant Vogelgang einer Flakabteilung im Gedächtnis besonders aus.

Der Fehlschlag der Einmischungspolitik

Wenn der Präsident eines sehr großen Landes eine Rede anhört und sie dann um 14 Tage verschoben, so muß er wohl gewichtige Gründe dafür haben, und es ist bezeichnend, daß dann allgemein erwartet wird, er werde etwas ganz Besonderes zu sagen haben. Um so auffälliger ist es dann, wenn er sehr wenig Neues vorbringt, dafür aber sehr viel Altes in etwas veränderter Form wiederholt. Das ist in der Rede Roosevelts, die er am Donnerstagabend gehalten hat, der Fall gewesen. Man begegnet in ihr auf Schritt und Tritt den alten oftmals widerlegten Behauptungen, mit denen er für seine Einmischungspolitik in Europa Stimmung zu machen suchte. Diese Politik ist — wie sich besonders durch die Ereignisse auf dem Balkan gezeigt hat — auf der ganzen Welt gescheitert, und es wird dem Präsidenten kaum gelingen, sie mit den Argumenten seiner Rede in ein besseres Licht zu rücken.

Das Kernstück seiner Darlegungen ist genau wie in seinen früheren Reden und wie in zahlreichen Konferenzen und Rundfunkansprachen seiner Mitarbeiter immer wieder die Behauptung, daß Amerika von einem deutschen Angriff bedroht sei, ganz besonders den Südamerikanern möchte Roosevelt einreden, daß sie stark gefährdet seien. Er will sie damit aufschrecken endlich zu der Solidaritäts-Erklärung kommen, auf die er angesichts des berechtigten südamerikanischen Mikrosismus gegen die Yankee-Politik immer noch verzichten mußte. Jetzt ist Roosevelt dazu übergegangen, den sogenannten „nationalen Rufstand“ für die USA zu erklären, weil er auf dieser Basis noch größere Bemühensfreiheit bei seinen Maßnahmen für die amerikanische Aufrüstung und für die Engländerhilfe zu erlangen hofft. Zur Begründung aber phantasierte er von einer angeblichen Einkreisung Amerikas durch die autonomen Mächte. Dann entwickelte er ein Programm für die Washingtoner Politik, welches ebenfalls keine Überreaktionen enthält. Er spricht darin vom Widerstand gegen deutsche Herrschaftsansprüche in Amerika oder gegen den angeblichen deutschen Anspruch nach einer allseitigen Seeherrschaft. Damit kommt er zu dem in England und Amerika besonders beliebten Thema der „Freiheit der Meere“, die im Grunde genommen eine deutsche Forderung ist, und die von den Engländern und Amerikanern ausschließlich im Sinne einer unbeschränkten Alleinheerrschaft über die Ozeane ausgelegt wird.

Ein besonderes Merkmal der amerikanischen Einmischungspolitik war in letzter Zeit der unerschütterbare Summe Roosevelt nach Stichpunkten in anderen Erörterungen, besonders auf die Amerikaner und die westafrikanische Küste hat er es dabei abgesehen, obwohl er sowohl von den Portugiesen wie von den Franzosen eine sehr energische Zurückweisung zu hören bekam. Nun versucht er es mit der Verdröhnung, daß diese Gebiete angeblich im Bereich deutscher Eroberungspläne lägen, aber auch mit einer solchen Provokation wird er nicht weiterkommen. Dann möchte er den „nationalen Rufstand“ auch dazu benutzen, um gewisse innere Schwierigkeiten in den USA, die ihm bei seiner Außenpolitik hinderlich sind, leichter zu überwinden. Trag alleidem wird er weder mit Einmischungen noch mit Hilfsaktionen das Schicksal Englands wenden können. (Vergl. auch Seite 2)

Beschädigter Kreuzer und Torpedojäger in Gibraltar einlaufen

Ständige Zunahme der reparaturbedürftigen britischen Kriegsschiffe in den Docks von Gibraltar.

Rom, 29. Mai. Wie Stefani aus Madrid meldet, sind außer den bereits in Gibraltar zur Reparatur befindlichen Schiffen am Mittwoch ein 3000-Tonnen-Kreuzer und ein Torpedojäger in die Docks von Gibraltar eingelaufen.

Zenseits des Ozeans in Reparatur

Drei Britenschiffe und ein Flugzeugträger.

Rom, 29. Mai. In Norfolk (USA) liegt der schwerbeschädigte britische Flugzeugträger „Illustrious“, wie in Visakhapatnam aus zuverlässiger Quelle bekannt wird. Die Wiederherstellungsvorbereitungen werden über acht Monate beanspruchen.

In Boston (Massachusetts) liegen drei ebenfalls schwerbeschädigte britische Schiffe, deren Wiederherstellung mindestens vier Monate in Anspruch nehmen wird. Ferner wird bekannt, daß italienische Kampfflugzeuge Treffer auf dem britischen Kreuzer „Glasgow“ erzielt haben.

Erneute Kundgebungen in Transjordanien

Bagdad, 29. Mai. Nachdem die Bemühungen des engländ-hörigen früheren Regenten des Irak, Abdul-Fahd, Zwietracht im irakischen Lager zu säen, ein völliger Fehlschlag waren und er wieder nach Transjordanien zurückkehrte, fanden auch dort erneute Kundgebungen gegen ihn statt, die beweisen, daß die gesamte arabische Welt auf Seiten der irakischen Freheitskämpfer steht.

Bomben und Torpedos auf vier Kreuzer

Erfolgreiche italienische Luftangriffe auf britische Flottenverbände vor Kreta

Rom, 29. Mai.

Stefani meldet, daß am Mittwochnachmittag italienische Bombenflugzeuge im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Flottenverband angegriffen und einen Kreuzer mit Sicherheit getroffen haben. Trotz starker Abwehr sind alle Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Italienische Torpedobootsbesatzungen griffen ebenfalls am Mittwochnachmittag andere englische Einheiten in der Gegend des Kanals von Kaso an. Drei Kreuzer von über 7000 Tonnen wurden mit Sicherheit von Torpedos getroffen. Alle italienischen Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Japan als Seemacht

Montag, 20. Juli.

Tokio, 29. Mai. In der Amtssitzung des Ministerpräsidenten fand am Donnerstag eine Konferenz aller Mitglieder der Regierung statt. In der auch das Kabinett vertreten war und die allgemeine politische Lage erörtert wurde. Die Sitzung wurde gegen Mittag abgebrochen. Unterdessen trat die sonst verbindliche Konferenz zwischen der Regierung, der Armee und Marine zu mehrstündigen Beratungen zusammen.

Der Kabinettsrat beschloß, am 20. Juli einen allgemeinen Marinetag abzuhalten, der das gesamte Volk mehrmals in besonders eindringlicher Weise auf Japans Stellung als Seemacht und die Notwendigkeit höchster Verteidigungsbereitschaft hinweisen soll.

45000 Mann chinesischer Truppen von Japanern eingeschlossen

Tokio, 29. Mai. Nach einer Meldung der japanischen Nachrichtenagentur Domei zeigten japanische Armeeverbände ihre Einschließungsbestrebungen um 45000 Mann Halbkreis der chinesischen Truppen am Oberlauf des Jichin in der Gegend des Taiching-Bezirks in Sibirien fort. Chinesische Truppen wurden hierbei gruppenweise erlangenenommen. Weiter berichtet Domei, daß der Chef des Informationsbüros des Hauptquartiers der dritten chinesischen Armee von den Japanern östlich von Matsun gefangen genommen wurde.

Brasilianischer Dampfer untergegangen

Newyork, 29. Mai. Der brasilianische Dampfer „Alalala“, der am letzten Sonntag in einem schweren Schneesturm geriet und 202-Tage auslief, gilt, wie Associated Press berichtet, als verloren. Der Dampfer war 555 BRZ groß.

Das britische U-Boot „H8“ verloren

Weder noch ein Teilgebändnis Churchill.

Berlin, 29. Mai. Die britische Admiralität gibt jetzt den Verlust des U-Boot „H8“ bekannt. Das U-Boot ist so lange überfällig, daß es als verloren angesehen werden muß.

Mit dieser Mitteilung bekräftigt die englische Admiralität den ersten U-Boot-Verlust im Mai, während die von deutschen Streitkräften in diesem Monat als vernichtet gemeldeten englischen U-Bootboote 3 Einheiten umfassen. Von den drei vernichteten englischen U-Bootbooten wurden von deutschen Luftstreitkräften ein Boot am 9. 5. im Seegebiet von Malta, ein zweites Boot am 19. 5. im Seegebiet von England durch Bombenverfüllt versenkt, während der dritte U-Bootverlust in der See- und Luftschlacht um Kreta vom 21. bis 24. Mai eintrat.

Die glückliche Einigung Bulgariens Tatsache geworden

Ministerpräsident Riloff zum Abschluß der Sobranjatsagung

Sofia, 29. Mai. Anlässlich des geglückten Abschlusses der Tagung des Sobranje hielt Ministerpräsident und Außenminister Prof. Dr. Riloff eine Ansprache, in der er u. a. erklärte, die abgeschlossene Tagung des Sobranje werde denkwürdig und schicksalhaft in die Geschichte Bulgariens eingehen, denn in ihr sei durch die Befreiung Mazedoniens und Thrakiens die glückliche Einigung des bulgarischen Volkes Tatsache geworden.

Kammerpräsident Riloff erwähnte in seiner Ansprache in Dankbarkeit auch den heldenhaften Kampf der Adjutantur um die Neuordnung Europas und die Einigung Bulgariens.

Neue blutige Zusammenstöße in Bombay

Essentielle Auspötlung zur Verhütung der englandfeindlichen Kundgebungen angebrocht.

Schanghai, 29. Mai. Im Laufe des Mittwoch kam es wieder mehrfach zu blutigen Zusammenstößen der britischen Polizei und britischen Truppenteilen mit Indern, auf die wiederholt geschossen wurde. Die Zahl der Opfer wurde nicht bekanntgegeben.

Seite 6

al in
phong
sch auf
früher
hatten.
ist zur
erfolgte,
er Keit
olge der
hielten.

Aufbau
von 42
Hüllschiff
abge-
bold und

Benütze-
en, ihren
über auf-

riha, We-
Monoreife
Bengand
benen in

bt in der
en sich so
ertha ein-
und genes-
end Güde

enschweren
Sjel. Zwei
der Wah-
sten, fand
er schmale
ische. Wei-
en Tannen
te. Zumei-
st, wird

Kriminal-
bude der
era wenen
en Mordes
t und dem
als „Atra-
reicher sehr
schärferen
Treiben
Kurch, daß

er erheante,
ntschloß sich
ge des Er-
gkeit, an
ne Einträge
Werkstoffe
eine Ordnung
er Durchfüh-
schamen für
mehrere tau-
ende auch ein
Monat des
kurtoaffilire-
nehmen Flek-
e Strafstaten
ntinnen und

der Nähe des
stel der eine
nader Regen
weicht, wurde

CS

Rat:

ren
en!

elt Jahr-
währt ist,
erodezo
t täglich
Schuhe
der dort
so frag
an nimmt

al

länger
schön!

al

al

Englischer Luftüberfall auf den französischen Hafen Sfax in Tunesien

Genf, 29. Mai.
Aus Sfax wird gemeldet: Die englische Luftwaffe hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am Mittwoch den französischen Hafen Sfax in Tunesien bombardiert. Der im Hafen liegende französische Fracht-Dampfer „Rabelais“ (1939 BRT) wurde schwer getroffen. Außerdem erlitten die Verwaltungsgebäude der Phosphatgesellschaft einige Treffer. Einige Verletzte waren bei dem Bombardement zu beklagen.

Wie weiter aus Sfax gemeldet wird, wurden bei dem britischen Bombenangriff etwa 15 Personen verletzt, darunter 2 schwer. Der Angriff ereignete sich genau Mittwoch 13.15 Uhr.

In den französischen Kreisen hat dieser britische Überfall auf einen Hafen, der in keiner Weise militärischen Zwecken dient, eine ungeheure Entrüstung hervorgerufen. Man erklärt, daß nichts einen solchen Angriff rechtfertigen könne, der in jeder Hinsicht unqualifizierbar sei.

Malta erneut bombardiert

Wirkungsreicher Angriff deutscher und italienischer Flugverbände auf britische Flotteneinheiten bei Terna
Rom, 29. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 28. haben Einheiten der Luftwaffe die Stützpunkte von Malta bombardiert.

In Nordafrika haben an der Sollum-Front italienische und deutsche Streitkräfte in einem siegreich durchgeführten Unternehmen, das zur Eroberung einer wichtigen vom Feinde gehaltenen Stellung führte, Gelangens gemacht und 9 Geschütze sowie 7 Panzerwagen erbeutet.

Am 28. Mai haben italienische und deutsche Fliegerverbände zahlreiche englische Flotteneinheiten um ungefähr 100 Seemeilen östlich von Terna bombardiert. Ein Flugzeugträger, ein Kreuzer, ein Zerstörer und vier Panzer erhielten Treffer. Auf einem weiteren von Bomben schweren Kalibers getroffenen Kreuzer wurde eine heftige Explosion beobachtet.

Andere Flugzeuge bombardierten die Hafenanlagen von Tobruk und dort liegende Schiffe.

In Ostafrika wurden feindliche Angriffe an der Nordfront im Gebiet von Malala-Ebano überall abgewiesen. In den Kämpfen der letzten Tage im Gebiet der Seen fand an der Spitze seiner Battalione Oberst de Cicco den Heldentod.

Im Gebiet von Ambara hat die italienische Besatzung von Wolbejst, die seit einiger Zeit eingeschlossen ist, erneut die Aufforderung zur Übergabe zurückgewiesen.

Der Anteil der italienischen Luftwaffe an den Kämpfen um Kreta

Rom, 29. Mai. Die italienische Luftwaffe beteiligte sich, wie in amtlichen italienischen Kreisen berichtet wird, in vollem Eintrag an den Kämpfen um Kreta. Am Vortage der deutschen Landung auf Kreta hielten italienische Aufklärungsflugzeuge das Ägäische Meer unter ständiger Ueberwachung und stießen bis Alexandria vor. Am Schiffsverkehr des Gegners festzustellen. Es gelang bei diesen Vorberbeitungsarbeiten italienischen Beobachtern, einen englischen Flugplatz festzustellen, was sich bei den Landungsoperationen des nächsten Tages als sehr wichtig erwies. Am 20. Mai, dem Tage des Angriffs, griffen italienische Kampfflugzeuge nach vorausgegangenem Aufklärung der feindlichen Stellungen an und erzielten Bombentreffer auf militärisch wichtigen Punkten. Am Nachmittag griffen 3 Verbände von Kampfflugzeugen den Südosten der Insel an, wo schwere Schäden an Verteidigungsanlagen angerichtet wurden. Italienische Jagdflugzeuge waren zum Schutz der italienischen Kampferverbände und der deutschen Stukas eingesetzt. Sie überschütteten dabei die auf einem Flugplatz stehenden feindlichen Flugzeuge mit MG-Gebirge. Die Kampfhandlungen des 21. Mai liefen unter der Vorgabe der Bitterung, doch waren italienische Aufklärer ständig unterwegs um das Meer südlich des Peloponnes, rings um Kreta sowie zwischen dem Kanal von Kalos und dem Kanal von Suda zu halten. Am 21. Mai richteten italienische Verbände zehn Stunden lang in vollem Eintrag ihre Angriffe gegen die ihnen zufallenden Ziele. Die Hauptangriffe richteten sich gegen den Südosten der Insel. Jäger schalteten die Kampfflugzeuge bei ihren Angriffen, gingen aber häufig auch zu eigenen militärischen Anlagen an. Am späten Nachmittag kamen Torpedobombenflugzeuge zum Einsatz. Sie schickten bei demarteter Aufklärung einen feindlichen, aus einem 10 000-Tonnen-Kreuzer, zwei 7000-Tonnen-Kreuzern und zwei Zerstörern bestehenden Verband und setzten sofort zum Angriff an. Zwei Torpedos trafen die größte Einheit des Verbandes, die das Feuer einstellte und mit starker Schlagseite liegen blieb. Ein Kampfpliegerverband stürzte sich auf einen von einem Beobachtungsposten südlich des Kanals von Kalos gemeldeten stark geschützten feindlichen Seefeldzug. Es gelang, einen 5000-Tonnen-Kreuzer durch Bombenwurf zu versenken, wie es die großen, an der Stelle des Kampfes von Jagdflugzeugen beobachteten Ozeantrichter bewiesen. Ungeachtet des schlechten Wetters griffen am 24. Mai Kampffluger und Jägerverbände die militärischen Anlagen Kretas an und errangen große Erfolge.

Englands Zerstörerverluste vor Kreta

Berlin, 29. Mai. Die vier englischen Zerstörer, die die britische Admiralität bisher in der See- und Luftschlacht der Kreta als Verlust angegeben hat, gehören mit zu den schnellsten und neuesten Einheiten der englischen Zerstörerflotte. Die drei Zerstörer „Juno“, „Rashmit“ und „Kella“ sind erst in den Jahren 1938 bis 1939 vom Stapel gelaufen und haben eine Wasserdrängung von 1630 Tonnen. Abgesehen von der sehr starken Armierung der Zerstörer, die je Einheit 10 Torpedoausstoßrohre haben, besitzt diese Klasse mit 36 Knoten Geschwindigkeit — das sind fast 67 Kilometer je Stunde — in ihrer Schnelligkeit eine außerordentlich gefährliche Waffe.

Das Ritterkreuz für zwei vorbildliche Fliegeroffiziere

Berlin, 29. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen Hauptmann Rösche, Staffelführer in einem Kampfschwadron und Oberleutnant Czernik, Staffelführer in einem Kampfschwadron.

Hauptmann Rösche hat als Staffelführer eines Kampfschwadrons in über 100 Feindflügen, davon 60 gegen England, sein hervorragendes Können und seine unerermüdliche Einsatzbereitschaft erwiesen und mit seiner Staffel bedeutende Erfolge errungen. Oberleutnant Czernik hat sich als Staffelführer eines Kampfschwadrons an allen Fronten in über 130 Feindflügen, davon 74 gegen England und 11 gegen Serbien und Griechenland, hervortragend bewährt. Seine Staffel hat in hühnen Zielangriffen 24 Flugzeuge am Boden vernichtet und 4 feindliche Jäger im Luftkampf abgeschossen. Im Tal von Larica hat es britische Marschalokonnen bis zur völligen Aufhebung bekämpft und bei Chalkis trotz Flakartillerie im Flugzeug hühe und erfolgreiche Angriffe auf Schiffsziele durchgeführt.

Chania auf Kreta genommen

Berlin, 29. Mai.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt: Die schon gestern bekanntgegebenen, wurde das Schlachtschiff „Bismarck“ nach seinem siegreichen Gezecht bei Zolund am 26. Mai abends durch den Torpedotreffer eines feindlichen Flugzeuges manövrierunfähig. Getreu dem letzten Funkpruch des Kommandanten, Admiral Lütjens, ist das Schlachtschiff mit seiner Besatzung am 27. Mai vormittags der vielsachen feindlichen Uebermacht erlegen und mit wehender Flagge gesunken.

Auf der Insel Kreta gehen die Operationen in engem Zusammenwirken zwischen Wehrmacht, Fallschirmjägern und Luftlandtruppen gut vorwärts. Gestern brachen deutsche Siebtruppen trotz schwierigen Geländeverhältnissen den jähren Widerstand britischer Kräfte und Injurgentenabanden. Sie warfen in hühnem Angriff den Feind aus seinen Stellungen, nahmen die Hauptstadt Chania und verfolgten die geschlagenen feindlichen Kräfte südlich der Sudabucht. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich auch der griechische Marinebefehlshaber von Kreta.

Verbände von Kampf- und Zerstörerflugzeugen griffen in rollenden Einsätzen in den Erdkampf ein, zerlegten feindliche Truppenansammlungen, beachten Batterien zum Schweigen und fügten dem zurückweichenden Feind schwere Verluste zu. Sturmkampfflugzeuge verhinderten den Versuch der Briten, sich über See zurückzuziehen. Sie versenkten in der Sudabucht vier Handelsschiffe mit zusammen 5100 BRT und beschädigten zwei weitere Handelsschiffe schwer. Lufttransportverbände unter-

hühnen den Kampf auf der Insel, indem sie fortlaufend neue Kräfte heranführen.

Südlich Kreta hielten deutsche Kampfflugzeuge einen britischen Flottenverband zum Kampf, erzielten Bombentreffer auf einen schweren Kreuzer und einen Zerstörer und versenken einen Tanker in Brand.

In Nordafrika nahmen deutsch-italienische Truppen den Gallaga-Paß, südöstwärts Sollum. Sie erbeuteten 9 Geschütze, 7 Panzerkampfwagen, mehrere andere gepanzerte Fahrzeuge und zahlreiche Geräte. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener. Die eigenen Verluste sind gering.

Zerstörerflugzeuge bekämpften Truppenlager und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen im Raum um Sollum.

Im Seegebiet um England vernichteten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht drei Feindschiffe mit zusammen 17 000 BRT und trafen ein weiteres Handelsschiff schwer. Weitere Angriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen Südküste und Südmüste sowie an der Themsemündung.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schweren Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben ausschließlich auf Wohnviertel We st de u i s t a n d e, vorwiegend auf Köln. Unter der Zivilbevölkerung gab es Verluste an Toten und Verletzten.

Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges, Leutnant Remesch, Oberfeldwebel Schacht, Feldwebel Hemmer und Unteroffizier Fahrenbach, zeichnete sich bei erfolgreichen und hühnen Flügen über England besonders aus.

Der Heldenkampf der „Bismarck“

Berlin, 29. Mai.

Der unter Führung des Flottenchefs Admiral Lütjens stehende Flottenverband hatte am 23. Mai abends im Seegebiet um Zolund festgestellt, daß ein schwerer feindlicher Kreuzer in größerer Entfernung die Fühlung mit ihm aufgenommen hatte. Am 24. Mai morgens traf das Schlachtschiff „Bismarck“ auf einen überlegenen feindlichen Verband, der aus dem Schlachtschiff „Hood“ und einem Schlachtschiff der „King George“-Klasse bestand. Das deutsche Schlachtschiff ging zum Angriff über und eröffnete auf eine Entfernung von etwa 20 Kilometer um 6 Uhr morgens das Feuer auf den Schlachtschiff „Hood“, während der Gegner das Feuer seiner beiden Schlachtschiffe auf „Bismarck“ vereinigte. Die schweren Salven von „Bismarck“ deckten den feindlichen Schlachtschiff ein, der nach einer großen Anzahl von Treffern am Ende der fünften Geschossmunition in die Luft flog. Nach der Vernichtung dieses Gegners befahl der Kommandant Zielwechsel auf das Schlachtschiff der „King George“-Klasse. Auch auf diesem Schiff wurde nach einigen bedehenden Salven ein schwerer Treffer sicher beobachtet, worauf das feindliche Schiff unter starker schwarzer Rauchentwicklung abdrehte und mehrere Stunden außer Sicht blieb. In diesem siegreichen Gezecht gegen den überlegenen Feind hatte das Schlachtschiff „Bismarck“ einen ungewöhnlich geringen Munitionsverbrauch von nur 93 Schuß seiner schweren Artillerie.

Gegen Abend kam es zu einer neuen, kurzen Geschosberührung zwischen den beiden Schlachtschiffen. „Bismarck“ war in seiner Geschwindigkeit durch einen Treffer im Vorschiff leicht herabgesetzt. In derselben Nacht griffen feindliche Flugzeuge von einem Flugzeugträger aus das deutsche Schlachtschiff an und erzielten einen Torpedotreffer, der keine nennenswerte Auswirkung auf den Geschoswert des Schiffes hatte.

Der 25. Mai brachte keine Kampfhandlungen. Dagegen gewann der Feind am 26. Mai durch Flugzeuge erneut Fühlung mit dem deutschen Schlachtschiff. Die Fühlung wurde im Laufe des Nachmittags durch einen schweren Kreuzer verstärkt, der in sicherer Entfernung von dem in seiner Geschwindigkeit beschränkten deutschen Schiff operierte. In dieser Lage konnte der Feind von einem Flugzeugträger aus Torpedo-

flugzeuge heranführen und mit Lufttorpedos zwei Treffer erzielen. Während der eine Treffer in keiner Wirkung belanglos blieb, hat der andere Lufttorpedo Schrauben und die Achsereinrichtung beschädigt. So machte ein Zufallstrefen im Nachschiff gegen 21 Uhr das deutsche Schlachtschiff steuerlos und schloß der Flottenchef, Admiral Lütjens, meide das Oberbefehlshaber der Kriegsmarine die Manövrierfähigkeit des Schiffes. Inzwischen hatte der Feind zahlreiche schwere See- und Landkräfte zusammengezogen. Nach in der Nacht kam es zu wiederholten Geschosberührungen mit dem manövrierunfähigen deutschen Schiff. Hierbei überlegte sich der Feind wiederum von der artilleristischen Ueberlegenheit unseres Schiffes, die es im Seegezecht bei Zolund bewiesen hatte. Nach den Erfahrungen vom Sonnabend zeigte der Feind, obgleich er schon stark überlegen war, noch keine Neigung sich unserem bewegungsunfähigen Schlachtschiff zur Herbeiführung der Entscheidung zu nähern. Er sammelte vielmehr weitere Streitkräfte und wartete ihr Eintreffen ab. Erst als er das deutsche Schiff mit drei Schlachtschiffen, vielen Kreuzern und Zerstörern umstellt und einen Flugzeugträger herangeführt hatte, glaube er sich stark genug, den Angriff wagen zu können, und nach heftigen Widerstand wurde das Schlachtschiff „Bismarck“ das Opfer vieler feindlicher Ueberlegenheit.

Diese Ueberlegenheit war eine Ueberlegenheit der Zahl. Im Kampf von Schiff gegen Schiff ist die Ueberlegenheit des Schlachtschiffes „Bismarck“ über jedes feindliche Schlachtschiff unbestritten geblieben. Nachdem es das größte Schlachtschiff der Welt durch bedehende Salven in nur fünf Minuten vernichtet hatte, brachen es die Geschosfälle des Seerägers mit sich, daß durch einen fast belanglosen Zufallstrefen eine besonders unglückliche Wirkung eintrat. Gerade die Art und Weise, wie der Feind erst nach dem Eintreffen von insgesamt 16 Kriegsschiffen auf dem Kampfsfeld in jedem anderen Kriegsschiff lehte, bestrahlt vor aller Welt die Leistungsfähigkeit „Bismarck“ überlegene Leistungsfähigkeit des Schlachtschiffes. Kommandant und Besatzung haben sich mit der Versenkung der „Hood“ für alle Zeiten ein Denkmal gesetzt. Ihre Namen sind in die Kriegsgeschichte eingeschrieben. Wer von ihnen den Seemannslob für Führer und Volk gefunden hat, lebt im Herzen aller Deutschen fort.

Wimpel für verdiente Kapitäne

Berlin, 29. Mai. Der Führer hat als Anerkennung für hervorragende Dienste um die Kriegsführung, die sich Kapitäne von nicht unter der Reichskriegsflagge führenden Schiffen erwerben, den Kriegsverdienstwimpel geschaffen. Er ist ein roter Wimpel, in dem sich ein rundes weißes Feld mit dem von einem schwarzen Eisernen Kreuz umgebenen Eisernen Kreuz befindet. Ueber dem Eisernen Kreuz liegt auf dem Kreuz ein schwarzer Wehrmachtadler.

Roosevelts letzte Kaminrede

Newyork, 29. Mai. Deutschland hat niemals die Beherrschung Europas als endgültiges Ziel angesehen. Die Eroberung Europas ist nur ein Schritt zur Weltbeherrschung. Diese durch nichts zu beweisende Parole einer angeblichen Bedrohung Amerikas steht auch im Mittelpunkt der jüngsten Rede des US-Präsidenten Roosevelt. Wieder ergeht er sich, statt auch nur den Versuch zu machen, seine Behauptungen irgendwie zu untermauern, in den tödlichsten Schimpfereien über eine drohende Verschlingung der westlichen Halbkugel durch das neue Deutschland Adolf Hitlers.

Dabei sind es nicht nur die USA, denen Roosevelt mit der von ihm erfundenen Bedrohung Angst zu machen versucht. Er hat es besonders auch auf Ibero-Amerika abgesehen, wo er mit seinen Parolen auf Nummerndes ausgeht. „Keine Frage sei es“, so behauptet Roosevelt, „daß Deutschland durch einen wirtschaftlichen Würgereiß die iberoamerikanischen Nationen droffeln wolle“. Es ständen „Quislings“ bereit, die die Regierung dort übernehmen sollten.

Offenbar glaubt Roosevelt durch solche Schauermärchen die Iberoamerikaner von seiner Absicht, die Regierung dieser Staaten mit Nordamerikanern zu durchsetzen, abzulenken. Kürzlich erst hat es nicht geringes Aufsehen erregt, daß Quislingen zum Generalstabes der Peru ernannt wurde. Statt der neubehaltenen deutschen „Quislings“ sind es also sehr reale Rooseveltse „Quislings“, die die Selbständigkeit der mittel- und südamerikanischen Staaten zu untergraben versuchen.

Ebenso grotesk verdracht Roosevelt das Prinzip der „Freiheit der Meere“, um es für seine Kriegstreiberlei zu verwenden. „Alle Freiheit“, so sagt er, „hängt von der Freiheit der Meere ab. Die ganze amerikanische Geschichte ist unaufhörlich mit diesen Worten verbunden. Angriffe auf die Schiffe unserer Nation aber stellen eine Bedrohung dieser Freiheit dar.“

Das ist die Freiheit der Meere, wie Roosevelt sie versteht. USA soll es erlaubt sein, einen Kriegspartner in Europa auf jede erdenkliche Art zu unterstützen. Roosevelt findet es aber ganz in der Ordnung, wenn dem Gegner alle Möglichkeiten zur Sicherung seiner Versorgung und seines Kriegspotentials unterbunden werden.

Sachlich bemerkenswert sind die Zustände über die Wirkung der deutschen Blockade gegen England, mit denen Roosevelt die Vertuschungspolitik der englischen Regierung in sensationeller Weise Lügen straft. Er erklärte nämlich: „Die

Wahrheit ist, und ich enthülle sie hier im Einverständnis mit der englischen Regierung, daß die Zahl der neuentwürft verfenkten Handelsschiffe dreimal so groß ist, wie das Bespannt britischer Schiffsverluste, die weder zu bauen, sie ist doppelt so groß wie die Herstellungsmöglichkeiten der USA und Englands zusammen.“

Schwere Verluste der Engländer in zwei Gezechten im Irak

Damaskus, 29. Mai. Das Hauptquartier der irakischen Streitkräfte gab am Mittwoch bekannt:

Westfront: An der Westfront ist keine Veränderung der militärischen Lage eingetreten. Die Operationen haben sich auf gegenseitiges Geschosfeuer beschränkt. Bei Sabbanah haben unsere Panzerdivisionen den Kampf gegen motorisierte feindliche Verbände aufgenommen. Der Feind wurde zerstreut und erlitt dabei schwere Verluste an Gefallenen.

Südfront: Unsere nationalen irregulären Truppen haben die feindlichen Truppen bei Baahal und Choubeia angegriffen, wobei sie dem Gegner schwere Verluste zufügten. In der Nähe von Baahal wurde von unseren Truppen ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Luftwaffe: Unsere Flugzeuge führten Erkundungsflüge über den feindlichen Stellungen aus. Die feindliche Luftwaffe führte einen Angriff auf einen unserer Flugplätze im Norden des Landes durch, jedoch ohne Schäden anzurichten.

Christlicher Flugplatz bombardiert

Weitenflugzeug abgeschossen.

Genf, 29. Mai. Die Agentur Oji meldet aus Beirut: Mittwoch morgen um 10.30 Uhr wurde der Flugplatz von Kerab in der Nähe von Aleppo durch ein britisches Flugzeug vom Typ Glen Martin bombardiert. Das britische Flugzeug wurde von französischen Jägern zur Strecke gebracht und die drei Insassen wurden getötet.

Berliner Börse vom 29. Mai

Die Aktienmärkte lagen am Donnerstag bei Eröffnung nicht einheitlich. Am Konstantinmarkt stiegen Wallanemann und Buderus je um 1/4 Prozent, Harpenrath, Rheinbahl und Vereinigte Stahlwerke je um 1/2 Prozent. Andererseits büßten Klockner 1/2 und Stalberger 3/4 Prozent ein. Die ausschließlich gehandelten Stahlwerke gaben etwa 1,20 Prozent her. Bei den Braunkohlwerten stiegen Hübling durch eine Steigerung um 2/3 und Rheinbraun durch einen Gewinn um 3/4 Prozent auf. Kalkstein lagen hingegen schwächer. Salzpetrasch büßten 1/4 Prozent ein. Am Markt der chemischen Papiere stellten sich Farben anfangs um 1/2 Prozent niedriger, erholten sich alsbald aber um 1/4 Prozent. Von Herden stellten sich um 2/3 Prozent höher.

Donnerstag
Es wurde die
bers (leichte)
ferteidig
Man nicht
trug. Auf
unterstützt.
Todesstoß
einigkeit
Spiel hat
Kreuzer a
Monaten
stoß durch
Christenhe
Jede Woche
und mit je
Das
heiligen J
mer nach
schwache
übermäßig
genug, de
bedingten
Wege Got
Wäl
und ohne
wendung
Hauptsta
den halb
Zustungs
nem ab
Sche, jede
gen grau
auffindb
Ein
stetem V
sind es.
Über dan
del ihm
„H
noch zu
uns er
hängt.“
„H
Zestung
und der
Ja
Eplone
Deutsch
D
Korated
der Me
darauf
die G
Abweat
jedem
an sein
tig. J
Maria
wird es
Ihm D
Der
beden
Biter
Wirku
lieber
über
lie, r
Kref
Opfer
um d
terid
Rome
des I
römi
Lebe
befon
Kreuz
das
so w
wie
schid
Nan
zu i
die
derr
Wo
der
und
derr
geb
vom
Ma
die
Lag
Geg
tag
me
tem
Fre
Ur
ber
die
zu
du
Me
M
f
er
zu
ber
D
G
m
D
P
e

Der Spion im Korateamt

Es war im Dezember 1682. In allen Kirchen von Wien wurden die Gläubigen aufgefordert, den Korateämbtern beson-

In seinem Leben einem Korate beiwohnen würde? Bieleucht das

Winterarbeiten, denn niemand kennt die Schwächen der Festung

„Du bist es!“ sprach hastig der Sultan.

Und mit Windeseile durchlag bald ganz Europa die ent-

Am 14. Juli 1683 ward Wien von dem mächtigen Türken-

Des Großwesirs rechte Hand aber war Ahmed Ben, der

Und merkwürdiger! Die Brandbengel zündeten nicht oder

Wie das alles kam? Allen war es ein Rätsel. Ahmed

Am 12. September war Wien wunderbar befreit: ein viel

Das geängstigte Volk strömte zu den Kirchen und zu den

Während die Gläubigen Wiens sich um die Altäre scharten

Eine noch jugendliche Gestalt ist es, die sich dann mit un-

„Achmed Bey“, redet ihn einer an, „wie lange brauchst du

„Nur noch zwei Tage hart aus, Kameraden! Seht, dieses

Ja, der Sultan! In seinem Dienst stehen sie als gemeine

Die gläubige Gemeinde aber zieht in Scharen zu den

„Allah sei Dank und seinem Propheten Mohammed! Sie

Am Rande vermerkt

Der Rat einer guten Mutter

Was eine gute Frau und Mutter dem Hause, der Familie

Süchtig bei deinen Freundinnen gesehen; hüte Dich ja davor

Nicht einmal scherzen sollst Du über diesen Punkt; vom

Das war vor rund 150 Jahren. Und wer diesen Brief

Volkschule und Volksschullehrer

Die Volksschule hat eine alte Geschichte. Ihre Anfänge

„Als Kaiser Karl zur Schule kam

Als im späteren Mittelalter die Städte wuchsen, Kauf-

Dreißig Jahre Eisenbahntuppe

Am Stadtpark zu Berlin-Zobehörn steht ein Denkmal

neue
en bri-
ltreffer
warfen
den
schliche,
bezeuge
berste
te sind
nd An-
m.
ungeze
00 WRT
Angriffe
er eng-
dung,
en Kräf-
en aus-
wiegend
luste an
entwärt
und
gen und

effier er-
belanglos
e Kuben-
n Achter-
fähig und
berbefäh-
e Schiffe,
schon er
sch in der
mit dem
eugte sich
legenheit
bewiesen
der Feind,
Reinigung,
x Herbel-
elwacht
Erst als
Kreuzen
rangeführt
zu können,
schiffschiff
yenheit.
der Zahl,
schicht des
schiffschiff
utten ver-
rieorges mit
eine befäh-
und Weise,
gesamt 16
desloß an
riegefahr
Bismarck“.
sch mit der
mal gefest,
leben. Wer
h gefunden

bändnis mit
wärtlich ver-
s Vermög-
t doppelt so
und Englands

in zwei

er irakischen

ung der mil-
ben sich auf
aniqu haben
erie schändliche
ent und erfüllt

ruppen haben
elba angegrif-
en. In der
ein feindliches

kundungsstil
die Luftwalde
he im Norden
n.

nieri
t aus Beirut;
sch von Arab
zung vom Top
zug wurde von
ie drei Insassen

al
a bei Eröffnung
angenommen und
ereinigste Stahl-
schneer ¼ und
lich gehandelt
en Draunkohlen-
2½ und Heine-
auf, Kalkstein
1½ Prozent ein.
Farben anfangs
über mit ¼ Pro-
höher.



des Sultans als angeblicher Verräter von seinen Schwestern droht.

Einige Jahre später sah nachts ein Geistlicher in einem armenhaften Bett einen alten Mann... er hatte die Welt verlassen...

Wohntmeister Heiler Korat! Des Schwerverkranken Gedanken...

Wie ein seltsames Singen zieht es durch das Herz des Sterbenden...

Dann sinkt Ahmed Bey zurück und stirbt, jener Spion, der im Koratamt...

Dresden

: Lautsprecherhilfe im Dresdner Stadtkern. Um die auf Verstoß...

: Ueber U-Boot und U-Boot-Krieg sprach im Rahmen der Vortragsreihe...

: Todesfall im Hause Wettin. Am 24. Mai starb in München an den Folgen...

: Brand in Maschinenhaus gelöscht. Die Feuerschutzpolizei wurde...

: Erfolgreiche Sauerstoffhilfe. Gestern mittag war im Kesselhaus...

: Remdienhaus. Ab 9. Juni allabendlich 10 Uhr gelangt das Luftspiel...

Aus der Lausitz

: I. Dauben. Kuffschluhrsche Bodensunde. Eingeliefert wurden...

: I. Dauben. Kaninchenfleisch. In der Nacht zum 27. Mai...

: I. Schlagswalde. Seit dem Leben selbst ein Ziel geleht hat...

: I. Kirchhau. Carl August Wagner †. Im Alter von 81 Jahren...

: I. Vilschofswerda. Vermisstes aufgefunden wurde am Dienstag...

: I. Zittau. Aufgeklärte Diebstahle und sonstige Straftaten...

genommen werden konnte. Es konnten dem Ehepaar noch viele weitere Straftaten...

: I. Zittau. Zittaus Blumenuhr in neuer Pracht. Die Einwohner...

: I. Zittau. Am Dienstag kurz vor 12 Uhr geriet ein Radfahrer...

: I. Görlitz. Vermissung wird seit dem 21. Mai der 16 Jahre alte Martin...

Südwest-Sachsen

: h. Chemnitz. Eierbestellscheine abgeben! Das Ernährungsamt...

: h. Chemnitz. Zuchtstau wegen Rückfallbetragers. Der bereits vorbestrafte Alfred Paul...

: h. Chemnitz. „Asocio Femtite“ in Chemnitz gegründet. In Anwesenheit...

: h. Brand-Erbisdorf. Kind wird vermisst. Seit einiger Zeit...

: h. Zschopau. Wassersportler ertrunken. Der 17 Jahre alte...

: h. Annaberg. Landesoberhelfer Obererzbezirks zu Annaberg. Im Sommer...

Leipzig

:) Neue Wehrmachtsverpflegung. Die Bahnhofskommandantur...

Wird die Jobtinstruktur überflüssig?

Schon vor diesem Kreise versprach man in der Weblin das...

Gendels aus Solingen 50 Jahre tot. Vor 50 Jahren, im Mai 1891...

850 norwegische Seeleute in die Heimat entlassen. Sie fuhren in England...

850 norwegische Seeleute in die Heimat entlassen. Sie fuhren in England...

Viele Millionen Kilogramm Miststoff gesammelt

Große Erfolge im Kriegselmsatz der sächsischen Schulen. Der Kriegselmsatz...

In den ersten 16 Monaten seit Kriegsbeginn haben Sachsen...

Man sollte meinen, daß damit die „Lieserfähigkeit“ der Haushalte...

Beförderung von Gefangenensendungen mit Luftpost. Vom 1. Juni...

Die Beförderung von Gefangenensendungen mit Luftpost. Vom 1. Juni...

Oberbefehlshaber Hilgenfeld spricht im Rundfunk. Am Donnerstag...

Erweiterung des Kreisess für den Bezug von Einrichtungsgegenständen. Der Reichsminister...

Alle Veräußerungen von Schmuck- und Kunstgegenständen sind...

Sport

Meinig Fußball zu Pfingsten. Die Pfingstfestspiele bringen...

Im Bezirk Zwickau werden einige Kriegsauswärterspiele durchgeführt...

Dresdner SE in Magdeburg. Schon jetzt wird ein Spielabschluss...

Williamowit hat Schön. Deutschlands Fußball-Länder...

Schießschieß weiter. In Kopenhagen glücken Deutschlands beste...

Verdunkelung vom 29. 5. 21.00 Uhr bis 30. 5. 4.45 Uhr.



850 norwegische Seeleute in die Heimat entlassen

Sie fuhren in England Diensten auf Schiffen, die von der deutschen Kriegsmarine...

(Dr. Hinckmann, Presse-Hofmann, M.)

Die seltsame Heimkehr

Roman von Charlotte Urfina

10. Fortsetzung.

„Hatte denn Maria keinen Mantel um . . .?“
 „El, was du nur fragen kannst! Maria keinen Mantel umhaben bei dieser Kälte und diesem wilden Schneegestöber! Hast du eine Ahnung! Natürlich hatte sie einen Mantel um! Und bis zur Rajenspiße zugenäpft! Nur hab' ich in der Dunkelheit nicht recht erkennen können, ob es ein blauer oder ein violetter Mantel gewesen ist. Aber auf jeden Fall ist es ein wunderschöner Mantel gewesen, denn an seinem Saume hingen kleine goldene Sternelein, die sich immerzu drehten.“
 „Ach . . .!“ machte Angela.
 „Ja, die sich immerzu drehten! Und Sankt Joseph hatte einen mauegrauen Mantel an mit einem zerzausten Krümelbeleg und riesig runden Knöpfen, und aus der linken Tasche hing ihm sein Schnupftuch; das war gerantot mit weißen Tupfen. Und auf dem Rücken schleppte er einen Rucksack. Ich glaube, da waren schon die Wädeln drin fürs Christkind.“
 Herrlich, wie Regidius so erzählen konnte.
 Angela hatte die Augen geschlossen.
 „Regidius, wirst du lange bei mir bleiben . . .?“
 „Oh, so lange, bis du mir an die Schulter gewachsen bist! Größer brauchst du auch gar nicht zu werden.“
 „Regidius . . . kannst du noch singen . . .?“
 „Ob ich noch singen kann? Ja, warum sollte ich denn nicht mehr singen können? Wie eine Nachtigall im Mai kann ich singen! Vielleicht gar noch schöner!“
 „Dann singe mir etwas vor . . .“ bat das schwache Stimmchen aus den weißen Kissen.
 Die Kleine lag immer noch mit geschlossenen Augen, feuchtem Atem, und ihre Worte waren so hauchdünn geworden, daß Regidius die Ohren richtig hatte spüren müssen, um sie überhaupt verstehen zu können.
 O arme Angela!
 Ein unbefehlblich großer Jammer schnürte ihm das Herz zusammen und quoll ihm bitter die Kehle heraus. Das hatte er doch nicht gedacht, daß das Kind so krank und schwach und lebend lag, daß . . . daß . . . vielleicht der Tod schon draußen auf der Fensterbank kniete und eifrig in die Kammer schielte, um möglichst bald hineinzuschlüpfen.
 Nicht sterben, Angela! O nein, nicht sterben!
 Regidius würgte die Angst, und er sah mit gefalteten Händen vornüber gebeugt und röhrt die stumpfen Nägel seiner Finger in sein armes Fleisch.
 Nicht sterben! Nicht sterben!
 „Regidius . . .“
 Da schüttelte sich Regidius wieder frampfhast auf und rechte sich mit einem tiefen Seufzer in die Höhe.
 „Ja, ja, Angela, ich will singen. Wunderschön singen. Bloß weiß ich noch nicht, was ich singen könnte. Wart' einmal! Ich hatte so viele Lieder in den Federbüchern wie eine Winterwolke weiße Flocken, aber da kam der wilde Wind und hat sie mir alle weggeblasen . . . Doch halt, jetzt hab' ich schon eines wiedergefunden. Ein sehr schönes Liedchen sogar. Was auf, Angela, wie das klingt! Maria wiegt ihr Christkindlein,
 das liegt in dünnen Wädellein
 auf gelbem Strohhalm.
 Sankt Joseph zündt ein Lichtlein an,
 damit das Kind sein Leben kann;
 es laßt so froh.
 Drei Schäflein weiß, ein Ochselein braun,
 Sie komm'n, das liebe Kind zu schauen —“

gegrüßt lebst du!
 Und vor der Tür wartet kumm
 Ein Eilein arau und guckt sich um —
 gegrüßt lebst du!
 O Christlein, hoch vom Himmels thron,
 des lieben Gottes eigner Sohn,
 Mariens Kind!
 Wir grüßen dich von nah und fern,
 dich, Heil der Welt, Herr aller Herrn,
 du göttlich Kind!“

Regidius hatte nur mit halber Stimme gesungen, und das verdeckte Schluchzen hatte ihm allen Klang fortgenommen; und dennoch hatte es so lieblich und herzlich geklungen.
 Ganz still lag das Kind. Kein Wörtchen floß von seinen Lippen.
 Die Leuchte, die auf der Kommode brannte, warf ein mattes Licht in die Kammer mit den gelbgestrichenen Wänden und den lauen Vorhängen vor dem Fenster.
 Im Winkel lag Angelas Spielzeug, kleiner, bunter Kram, zusammengewürfelt und wie aus einer Truhe ausgeschüttet; daneben stand der Puppenwagen mit zwei kleinen Puppen, die Regidius gut kannte.
 Ueber dem weißen Kinderbettchen aber hing die Gottesmutter mit dem Kinde auf dem Arm, und — Regidius erhaschte eine süße Freude — da hingen auch die vier Postkarten, die er ihr aus der Stadt geschickt hatte, an gelben Nadeln.
 Regidius erhob sich ganz leise und holte tief Atem. Das Kind schlief.
 Lautlos schlich er zur Tür, schob sich hinaus und tastete sich den langen, dunklen Flur entlang nach der Küche.
 „Ach, Pfiffertling, ist es nicht, um sich das Herz aus der Brust zu schluchzen? Vieles liebe Kind so elend und krank liegen zu sehen!“
 Magdalene, die in der Küche hantierte, kam ihm logisch entgegengeschwärmt.
 „O ja, es ist schlimm, Magdalene. Ich hätte gar nicht gedacht, daß es so schlimm ist . . .“
 „Heute abend kommt noch der Arzt und bleibt die ganze Nacht im Haus, weil die Krise zu erwarten ist.“
 „So, so, die Krise . . .?“
 „Das war genau dasselbe Wort, das der Doktor auch damals bei meiner Mutter gebraucht hat. Es war ihm ein furchtbares Wort und als etwas ganz Entsetzliches in seiner Seele hängen geblieben, denn am anderen Morgen war seine arme Mutter tot gewesen.“
 Und Angela? Nein! Nein! Er hätte aufschreien mögen; aber er biß sich standhaft auf die Zunge.
 „Pfiffertling, ich habe dir eine heiße Suppe auf den Herd gestellt, damit sie dich aufwärmt nach der grimmen Kälte, und hier liegen Brot und Speck auf dem Tische. Greife tüchtig zu, Pfiffertling! Zetter bist du auch nicht geworden.“
 „Nein“, brummte Regidius trocken.
 „Und ich muß wieder nach dem Kinde sehen und nach der kranken Frau. Es ist die wahrste Leidenszeit im Hause; und der Bauer kann einem leid tun, gleich beide krank in den Betten zu haben.“
 Magdalene hüpfte lautlos aus der Küchentür und drückte sie hinter sich zu.
 Als Regidius allein war, lief er ans Fenster, sah in den dunklen Abend und das Treiben der Fäden und hing an zu beten.
 Es war so stille im Hause, als wäre der Tod schon herein geschlichen.
 Nur noch im Herdloch kullerte ein schwaches Feuer. Unter der kühnende Klinge die Milchglasglode mit der elektrischen Biene, und die Lichtstrahlen fielen über das viele schöne und blühende Kupfergeschirr und Messinggerät auf den breiten Boden an der Wand.
 „Sie, junger Mann, lachen Sie mal!“ befahl Wiede, „Sie haben ja schöne Zähne?“
 Verblüfft lachte der Angeprochene die arathe Kollegin an.
 Wiede bellte gnädig fest: „Junger Mann, wenn ich 40 Jahre jünger wäre, hätte ich Sie zum Abendrot bei mir eingeladen. Da hätten Sie aber bestimmt nichts zu lachen gehabt!“

Regidius hatte die Hände vor die Augen geworfen und stand unbeweglich und merkte nicht, wie lange er schon so gestanden hatte. Da fühlte er plötzlich einen Handschlag auf der linken Schulter.
 „Komm, Regidius, und ich erz' etwas!“
 Das war Zupp Janssen, der Bauer.
 Regidius richtete in die Höhe, rieb sich die Augen und reichte ihm verwirrt die Hand.
 „Gut, daß du gekommen bist! Daß du kommen darfst!“
 „Dem Herrn Thomas van Laaten soll ich die besten Wünsche bestellen . . .“
 „Ja, ja“, nickte der Bauer, und Regidius dachte, er hat die Stimme verloren. Es schwingt ihm wie aus einer großen, leer und dumpf gewordenen Trommel — der arme Mann!
 Der Bauer setzte Regidius den Suppentopf vor, schneidte kräftig Brot und Speck und schob ihm beides hinüber.
 „Lang nur zu, Regidius, du mußt Hunger haben!“
 Dann lief Zupp Janssen auf und nieder in der Küche, sah, wie der Knecht sich zögernd setzte, langsam nach dem Löffel griff, in der heißen Suppe rührte und nur mühsam einen Bissen nach dem andern verzwälzte.
 Der Blick des Bauern brannte über diesem jungen Menschen plötzlich wie ein dunkles Feuer.
 Seltsam war das, wirklich höchst seltsam, und Regidius bekam es zu spüren, daß es ihm schier in die Brust hineinsengte und mitten ins Herz.
 Da wogte der Knecht nicht einmal mehr, die Augen aufzuheben, und laute nur mit trodener Zunge an seinem Brot.
 Zupp Janssen aber schien ihm noch höher und breiter geworden zu sein, und bei jedem seiner Schritte kratzte unter ihm das alte Holz der weichen Tielen.
 Regidius rief den Löffel klappern und nagte am Speck, und der Bauer Zupp Janssen kartete ihn immer weiter an.
 So wandelte ein dummes Weibchen nach dem andern vorbei und machte saft bange.
 Dann aber pflanzte sich der Bauer gewaltig vor dem Knecht am Tische auf und sagte plötzlich mit heiserer Stimme:
 „Du hast dem Kinde einmal eine goldene Kette geschenkt . . . So ein kleines, gutes Stück schenkt man keinem kleinen Kinde!“
 „Oh . . .“ begann Regidius erschrocken über die eigenen Worte zu stolpern. „Es ist die Kette meiner letzten Mutter gewesen . . .“
 „Und eine silberne Kette hast du mir gegeben. Und weil es die Kette deiner toten Mutter war, hättest du sie behalten müssen!“
 „Ich wollte dem Kinde ein recht schönes schenken . . . gerade beim Abschied . . . und etwas anderes hatte ich nicht . . .“
 „Du kannst die Kette wiederhaben.“
 „Bauer!“ Regidius fiel der Löffel aus der Hand. Ein fremdes grünes Licht erzitterte in seinen blauen Augen.
 „Ja, du kannst die Kette wiederhaben. Das soll dich nicht trüben. Im Gegenteil . . .“
 „Bauer, ich bin Euch! Ich . . .“
 „Regidius, schenken nun völlig die Worte.“
 „Du mußt immer denken, es war die Kette deiner Mutter. Wenn du sie einmal deiner Braut schenken willst, ist das ganz etwas anderes. Aber so einem kleinen Mädchen wie Angela ist es kein so kostbares Stück. Denn es ist kostbar, Regidius, das weiß ich . . . Dafür habe ich ein scharfes Auge.“
 Der Bauer griff in die linke Hosentasche, zog ein Papstbüchlein hervor, öffnete es und legte die Kette vor Regidius auf den Tisch.
 (Fortsetzung folgt.)

ammelt Schulen nicht zu Lieblichkeit da 800 000 auf alles,
 den Schatz im Mittelst. Bill. also Ergebnis, das
 heit“ der Punkt an- reitungen ante eine bis März zusammen- eretts das t wurdent
 Kspoll.
 Kspoll von an deutsche nten. In von geleitet alle Brief- Internier- brantanten, igen usw.). d Zitiin- von Pla- viesegefan- n hofenlos ungen an von bei- Deutschland oder über in Westin- lha weizen- Lustpost- sten.
 ank. Am geschied im 18.30 Uhr
 einrichtung- Einwerne- ndwirtschaft für den Be- herung be- einrichtung- na gegeben haben und lekten fünf licher Hand- le Schließle- lt wieder bar vor der anmen Vor- 20 der Ube-
 egenständern einer neuen April 1941 lo Anhauf- schmich- und die Ber- es sich nicht kstrime und Künste be- els. zu dem lo den Per- a zum frei- andes. Ken re- tung auf fällt.
 bringen im chidaffen in lchheimleiter r Reichomeste- re ist bekannt- im Beschluß
 er spielte durch- Freundschaf- den Sportlern i lokalen Se-
 l. 2. An d- n. Zeibe- ten. Für ihn nach an. Er Ländereffek-
 tischlands beste Annann Rudolf Diefen (1:33)
 . 4.45 Uhr.

Valentin als Sanitäter

Knechtboten um bekannte Künstler
Sanitätsdienst
 Der beliebte Bühnenstar Valentin unterzieht sich einmal mit Bekannten darüber, wie man bei Unglücksfällen erste Hilfe leisten könne.
 „Ja“, sagte er, „wenn ich ein Ohnmächtigen hält, nachher würd' ich ihm a Kognak geben!“
 „Ja, und wenn du kein Kognak wet hast?“
 „Ja“, erwiderte da Valentin ohne Besinnen, „als dann würd' ich ihm an Kognak versprechen!“
Der Teufel
 Franz Bey, der Darsteller des Boten, fragte einst wäh- rend einer Probe in Bayreuth den Meister, wo er im zweiten Akte stehen sollte, und von welcher Seite denn Feinds anstürme.
 „Von links natürlich!“ erwiderte Wagner, „der Teufel kommt doch immer von links.“
Ob das wohl geht?
 An einem Berliner Theater passierte einst eine bekannte Schauspielerin. Sie vertrat das edle Fach der Heldinnen. Nach der Probe fragte sie den Direktor, wie sie ihm denn gefallen habe.
 Der Gewaltige musterte die Probenkünstlerin ein wenig und meinte: „Recht gut, meine Liebe! Nur, Sie suchen mir zu viel mit den Armen herum — und dann — . . . na, dann haben Sie einen herabfalligen Bulen! Das müssen Sie sich unbedingt bis heute Abend abgewöhnen!“
Verdienst
 Eise V., eine bekannte Schauspielerin, trat mit einem Kol- legen zusammen auf, der nur eine bescheidene Rolle spielte, aber es trotzdem fertig brachte, durch Laune, Talentslosigkeit und Verschlagenheit die Aufführung beinahe zu scheitern.
 Nach der Vorstellung kam der edle Ritter überlaut zu Eise V.: „Ja, der Hauptdarsteller, der K., hat mal wieder Pei- fall bekommen. Für mich ist überhaupt keiner abgefallen. Dabei möchle ich nur bloß mal wissen, was der Kerl so verdient . . .“
 „Das kann ich Ihnen leider auch nicht sagen!“
 „Kann's mir schon denken. Sicher ein ganz kloppiges Gehtl Und wissen Sie, was ich verdiene?“
 Worauf prompt von Eise V. die Antwort kam: „Ohrselgen, mein Lieber!“
Das Urteil
 Ein talentvoller „Schauspieler“ durfte nach drängenden Bitten von Paul Schlenker auf der Bühne des Wiener Burg- theaters sein Können zeigen und fragte dann: „Nun, Herr Direktor, was haben Sie sich gedacht, als ich vor Ihnen auf den weltbedeutendsten Brettern stand?“
 „Dah Sie auf dem Holzwege sind“, erwiderte Schlenker und ließ den tief gekrümmten Bumberknaben stehen.
Nicht zu machen . . .
 Im Atelier fiel Wiede Sandrock ein junger Filmschauspie- ler auf.

„Entschuldigen Sie bitte vielmals!“

„Entschuldigen Sie bitte vielmals!“
 Ueber eine vielaebrauchte, aber trotzdem nicht einwandfreie Redewendung plaudert Dr. Hans Klein in der Zeitschrift für deutsche Sprachleben „Mutterprose“. Nicht selten hört man

Zu vermieten / Eine 5-Minuten-Gesichte

Zu vermieten / Eine 5-Minuten-Gesichte
 Von Joachim Diege
 „Ja“, sagte er, dann wäre ich unter Umständen interessiert.
 „Kundin Sie?“
 „Danke.“
 „Was hatten Sie gedacht, Mr. Canton — für Ihre Bemühungen?“
 „50 Prozent von der Wiederverkaufserlöse, solange Sie die Räume bewohnen.“
 „Sagen wir von der Differenz der ersten Jahresmiete!“
 „Gut, Mr. Canton, entschuldigen Sie die Störmp.“
 „Nehmen Sie schon, Canton, mindestens 50 Prozent von der Wiederverkaufserlöse bis zur Aufgabe der Räume.“
 „Na, sehen Sie, Canton, mit Ihnen kann man doch reden! Nun brauche ich natürlich noch eine schriftliche Vollmacht von Ihnen, daß ich berechtigt bin, die Verhandlungen für Sie zu führen. Und selbstverständlich einen Provisionsschein. Sie sind wohl so freundlich?“
 „Natürlich, Mr. Canton“, erwiderte Allison eilig und drückte auf einen der unzähligen Knöpfe. „Wissen Sie übrigens schon, wieviel billiger die neuen Räume sein werden? Ich meine, so umso?“
 „Voller mein, Mr. Allison, aber ich denke, es wird sich lohnen.“
 Fünf Minuten später netzte Percy Canton, die Voll- macht und den Provisionsschein in der Tasche, den Boden in der 42. Straße.
 „Nachmal fünf Minuten, und ich bin wieder hier“, wandte er sich beim Herausgehen an Allison, knippte mit zwei Fingern an eine imaginäre Gucklupe und war im Augenblick verschwunden.
 Der Junge ist richtig! rieb sich der zurückgebliebene Allis- son die Hände und setzte die Klingelknopf-Anparatur von ungewöh- nlichen Ausmaßen vor sich auf dem Schreibtisch neben. Als er den zweiten roten Knopf in der dritten Reihe von links drückte, wurde Mr. Canton zu ihm geführt.
 Vorher hatte Allison — man konnte ja nicht wissen, wer der Besucher war — vorfristig zwei Telefonhörer zur Hand genommen. Er gab sich den Anschein, ungeschwer beschäftigt zu sein, und bedeutete dem Eintretenden mit kummer Besten, in einem der bereitstehenden Sessel Platz zu nehmen.
 Nach einer kurzen Weile lenkte er erst den einen und dann mit einem knappen „dun“ auch den zweiten Hörer auf und wandte sich seinem Besucher zu. „Womit kann ich dienen, Mr. Canton?“
 „Ich sehe, Sie sind außerordentlich stark beschäftigt, Mr. Allison?“
 „Herrdingo!“
 „Ich möchte mich deshalb kurz fassen, zumal auch meine Zeit knapp bemessen ist. Hätten Sie Interesse für Geschäfts- räume, für die eine geringere Miete zu entrichten wäre als bisher?“
 „Ich weiß zwar nicht, wie Sie zu der Frage kommen, aber — selbstverständlich, wenn die Räume in gleich günstiger Gegend liegen?“
 „Tun Sie?“
 „Und wenn sie ebenso groß sind?“
 „Kuch doo!“
 „Den schick mir der Himmel! denkt Allison bei sich. Wenn der wüßte, wie ich mir schon den Kopf zerbrochen habe, die Unkosten zu senken!“

die sonderbare Zumutuna. „Entschuldigen Sie vielmals!“
 „Hört hat einen anderen Menschen traurigem beklagt oder hat etwas verkannt, was er ihm schuldig war, und nun bittet über ver- langt er, der andere solle dies entschuldigen, und zwar nicht nur einmal und einfach, sondern gleich vielmals. Das er meint, ist natürlich etwas anderes. Er will zwar besonders höflich sein, indem er nicht nur einfach bitten, sondern vielmals bitten will, daß der andere (natürlich nur einmal) entschuldige; so wie es oft und richtig auch sein wird mit dem Satz: „Ich bitte vielmals um Entschuldigung“. Der erste Satz aber ist ein Fehler, den man vermeiden sollte. Dem Gedankengang könnte man vielleicht helfen, indem man keine Worte stehen- erst stimmt ab und ihm antwortet: „Nein! Ich entschuldige gern, aber nur einmal! Das genügt Ihnen sicherlich.“

vermieten'. 'Großer Räumungsverkauf' usw. Na, Sie wissen schon, recht zugräftliche Mahate. Sieben Stück, für jedes Schauenfenster eins. Und Inferte natürlich. Wir gehen um! Veranlassen Sie alles Erforderliche, sprechen Sie mit dem Refortchele, in den neuen Räumen will ich keine Ladenhüter mehr sehen! Wenn alles klappt, bin ich nicht kleinlich. Brewster, das wissen Sie ja!

Der junge Mann hatte kaum das Zimmer verlassen, um einen gemahligen Räumungsverkaufsausschreibungsbogen in Szene zu setzen, als Mr. Lanton sich erneut melden ließ und kurz darauf mit Siegermine in Alfonsos Privatkontor trat. „Na, Mr. Lanton, wie sieht's aus?“ begrüßte Alfison den neuen Geschäftsfreund und nahm mit etwas nerösen Händen den Brief entgegen, den Lanton ihm schweigend überreichte.

Alfison war, wie gesagt, ein wackelhafter Amerikaner, den so leicht nichts aus der Ruhe bringen konnte. Er mußte schon etwas sehr Ueberraschendes in dem Brief stehen, wenn der mit allen Sinnen geheite Alfison jetzt plötzlich aufsprang und Wiene machte, sich auf sein lächelndes Gegenüber zu flürzen. War denn so was möglich? Aber da stand es ja schwarz auf weiß:

„Sehr geehrter Mr. Alfison!

Der gegenwärtigen, schlechten Geschäftslage Rechnung tragend, bin ich nach Rücksprache mit dem mit Ihrer Vollmacht versehenen Mr. Percy Lanton bereit, den Mietsfuß für die von Ihnen bewohnten Geschäftsräume von 12 000 auf 8000 Dollar jährlich herabzusetzen.

Hochachtungsvoll James O'Brien, Hauseigentümer.

Mit lautem Stöhnen ließ sich Alfison in den Schrebtischstuhl zurückfallen. Aber was half aller Karger und alle Verzweiflung? Lanton hatte schließlich keinen Provisionsschein in der Tasche und ihm, Alfison, blieb nichts weiter übrig, als in den lauren Apfel zu beißen und dem Gauner da drüben Jahr um Jahr 1500 Dollar in den Taschen zu werfen.

Als eine halbe Stunde später der junge Brewster mit dem Mahatenwurf für den Räumungsverkauf bei Alfison erschien, war er natürlich aufs höchste erstaunt, daß ihn der „Alte“ mit einem Haapel von Wurgeschossen bedachte und ihn obendrein noch anbrüllte:

„Sie träumen wohl, junger Mann! Wer hat hier was von Räumungsverkauf gesagt? Sie können ja umziehen, Herr, wenn Sie Lust haben, wir bleiben hier!“

Kleine Chronik

Führertuppe der norwegischen National Sammlung von der nordischen Verbindungsstelle empfangen.

Die Gruppe von Führern der norwegischen „National Sammlung“, die sich zum Studium der Einrichtungen und der Arbeit der NSDAP in Deutschland befindet, wurde von der nordischen Verbindungsstelle empfangen.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP sprach in Thüringen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach zu über 15 000 schaffenden Menschen in der größten Montagehalle eines Gothaer Werkes.

Der Kommandant der italienischen Straßenmiliz vom Duce empfangen. Der Duce empfing am Mittwoch in Anwesenheit des Ministers für öffentliche Arbeiten und des Unterstadtschefs der Miliz den Kommandanten der italienischen Straßenmiliz, General Leonardi zur Verabschiedung.

Rumänischer Besuch in Sofia. Der rumänische Propagandaminister Dr. Krajica traf in Sofia ein. Er sprach in der Landesuniversität in deutscher Sprache über das Thema „Unverfektes Vaterland“.

Dalmatinische Kriegsgefangene freigelassen. Die Freilassung der dalmatinischen Kriegsgefangenen hat begonnen. In Ragusa trafen die ersten Heimkehrer ein.

4000 bulgarische Arbeiter kommen. In diesem Jahr werden insgesamt 4000 bulgarische Arbeiter in Deutschland eingeleitet.

Wunschkonzert in Kopenhagen. Zugunsten des zweiten Kriegsblutwerkes für das rote Kreuz veranstaltete die Landsgruppe Dänemark der W. ein Wunschkonzert, bei dem eine Reihe bekannter deutscher Künstler mitwirkten.

Truppenbesichtigung durch Petain. Zum ersten Male seit dem Waffenstillstand besichtigte Marschall Petain bei einem Besuch des Flughafens Aulnat bei Clermont-Ferrand eine größere gemischte Truppenformation.

Der Attentäter von Tirana. Die Grieche Mihailoff, der auf den albanischen Ministerpräsidenten einen Attentatsversuch verübt hatte, wurde in Tirana hingerichtet.

Bekannter englischer Flugzeugkonstrukteur beim Luftangriff auf London schwer verletzt. Laut „New York Times“ wurde der bekannte englische Flugzeugkonstrukteur und Erfinder, Luftkommodore Patrick Suckling, Mitglied des britischen Luftfahrtministeriums, während des letzten großen Luftangriffes auf London durch Bombenplitter verletzt und fast erblindet sein.

600 transjordanische Soldaten verweigerten den Gehorsam. 600 transjordanische Soldaten, die unter dem Befehl von Chueiri Amoudi gegangenen worden waren, gegen den Irak zu kämpfen, haben den Gehorsam verweigert.

Carpzow und die 20 000 Todesurteile

Der berühmteste unter den zahlreichen hervorragenden Rechtsgeschichtlichen, die in der alten Juristenstadt Leipzig je gelebt und gewirkt haben, ist ohne Zweifel Benedikt Carpzow gewesen. Er wurde am 27. Mai 1595 in Wittenberg geboren.

Carpzows Werk über das sächsische Strafrecht hat ihn für alle Zeiten zum Begründer der deutschen Strafrechtswissenschaft gemacht; aber es wurde, gerade weil es ein so bedeutendes und lange nachwirkendes Buch war, zum Hauptanlaß, daß man Carpzows Ruf und Namen später mit allen Mitteln herabzusetzen bemüht war. Erst in seiner Gegenwart ist es vorbehalten geblieben, die gefällige Legende, die sich um den großen Rechtschöpfer gebildet hatte, zu zerstören. Es handelt sich um die Geschichte von den 20 000 Todesurteilen. Sie geht auf Philipp Andreas Oldenburger zurück, der es bis zu einer Professur in Gief brachte und dort 1678 verstarb, einen Menschen, den wir heute als einen verächtlichen Enkeltanten bezeichnen würden. In einem an sich längst vergessenen Buche schreibt er: „... Es wird von ihm — Carpzow — erzählt und steht für mich auf Grund der schriftlichen Mittelungen eines vertrauenswürdigen Freundes fest, daß er an die 20 000 wegen Verbrechen Angeklagter durch seine Urteilsprüche und Rechtsansprüche zum Tode verurteilt habe.“ Was Oldenburger hier über Carpzow geschrieben hat, erweist sich bei näherem Zusehen als recht oberflächlich. Am Obergericht, an dem Carpzow als Beisitzer wirkte, konnte er beim besten Willen keine Todesurteile fällen, schon weil an diesem Gericht gar keine Kriminalsachen verhandelt wurden. Zunächst wurde Carpzows Ansehen dadurch nicht geschädigt. Aber als man Oldenburger selbst längst vergessen haben würde, da wurde dessen Behauptung über Carpzows angeblichen Blutdurst begierig aufgegriffen und nach Kräften ausgeschlachtet. Neuerdings hat man sie dann noch weiter vergrößert, und so können wir in der letzten Auflage eines unserer verbreitetsten Konversationslexika (1925) über ihn lesen, daß er „bei 20 000 Todesurteilen (meist in Hexenprozessen) mitgewirkt haben sollte“.

Gesug von diesem Unsinn! Wir könnten hier abbrechen, wenn nicht die inzwischen für die Forschung erschlossenen Spruchpflanzbände im Besitz der Leipziger Universitäts-Bibliothek und die in ihnen wieder ausgefundenen Originalkonzepte Carpzows, außerdem auch noch andere Aktenunterlagen, namentlich die Möglichkeit gewährten, uns ein richtiges Bild von der

wirklichen Zahl der von ihm möglicherweise ausgesprochenen Todesurteile zu verschaffen.

Die Zahl der Spruchpflanzblätter, die zu Amtszetteln Carpzows im Schöpfstuhl ganz oder teilweise vollgeschrieben wurden, mag 75 bis 100 betragen haben. Wir können dabei auf 250 bis 300 Todesurteile, die Carpzow allerhöchstens gesprochen haben kann. Universitätsprofessor Dr. Ernst Boehm, Leipzig, kommt das Verdienst zu, auf Grund des genannten Aktenmaterials dieses Kapitels der Carpzow-Forschung abgeschlossen und damit einen der Größten der deutschen Rechtsgeschichte bis ins letzte rehabilitiert zu haben. Er unterrichtet über diese seine Arbeit in einem umfassenden Aufsatz im Frühjahrheft 1941 der Zeitschrift „Sachsen“.

Die Mosfauer Untergrundbahn

Fertigstellung nach zehnjähriger Arbeit

Im Laufe dieses Jahres werden die Arbeiten an der Mosfauer Untergrundbahn fertiggestellt werden. Die im Jahre 1931, als die Steigerung des Verkehrs in den Straßen der Hauptstadt es unbedingt erforderlich, begonnen worden sind, schon im Jahre 1900 hatte ein amerikanischer Ingenieur einen Plan dafür vorgelegt, der jedoch vom Fahren nicht gebilligt wurde. Die technischen Schwierigkeiten bei dem jetzigen Bau waren wegen der besonderen Natur des Untergrundes außerordentlich groß. 12 000 Arbeiter wurden dauernd beschäftigt, riesige Baggermaschinen mühten 81 Millionen Kubikmeter fortzuführen. 580 Kilometer Kanalisationen wurden dabei gelegt. Die erste Teilstrecke wurde im Jahre 1934 übergeben, 1938 die zweite, und die dritte und letzte wird gegen Ende dieses Jahres eröffnet werden. Die Gesamtstrecke der Mosfauer Untergrundbahn, die Tag und Nacht verkehren soll, wird 102 Kilometer lang sein.

Die Züge verkehren mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometern in der Stunde und können 1500 Fahrgäste befördern. Kräftige Treppen von rosa und grünem Granit und Rolltreppen von Polifanter führen zu den 12 Bahnhöfen, die über die Stadt verteilt sind. In den Tunneln wird die Luft automatisch in kurzen Zwischenräumen erneuert, und die Wände sind mit hellschimmernden Gipsplatten bedeckt. Ueberhaupt haben zu der Ausstattung alle Teile des Landes beigesteuert. Die Gesamtkosten des Baues der Untergrundbahn lassen die Summe von 2 Milliarden Rubeln überschreiten haben.

Aufregendes Zwischenpiel bei einem Zoortransport.

Mühlhausen, 29. Mai. Für den Zoologischen Garten in Mühlhausen kam zur Auffüllung des Raubtierbestandes in der letzten Woche aus Ulm ein junges Wolfspaar. Die Tiere waren in einer großen Kiste untergebracht, die in Kofmar umgeladen werden sollte. Durch die Fahrt scheinen die Tiere etwas nervös geworden zu sein, sie strebten der Freiheit zu und nahen zu diesem Zweck die Kistenwand durch. Das Wolfspaar schlüpfte ins Freie und stand plötzlich vor den verärgerten Häftlingen auf dem Bahnsteig. Zwei beherrzte Männer legten mit Stäben die Tiere in einen leeren Raum. Während die Wölfin bald eingefangen werden konnte, sprang der Wolf wieder davon und gelangte schließlich durch einen Rißschacht in die Zentralküchens unterhalb des Bahnhofs. Man ließ ihn bei der Kofhen- und Kohlevorräten und wartete das Eintreffen des Direktors des Mühlhäusern Zoos mit zwei Wächtern ab. Dieser gelang es erst nach zweifelhafthem Bemühen, den jungen Wolf einer großen Riste zuzutreiben und wieder in Haft zu nehmen. Während sich die Männer von den Anstrengungen der unmöglichen Wollfjagd erholten, nagte der Wolf auch die zweite Riste durch und warte beinahe wieder ausgebrochen. Eine dritte Riste mit Hochwand diente schließlich für den reiflichen Transport nach Mühlhausen, wo die Tiere im Zwinger des Tiergartens untergebracht wurden.

Mit der Bahnstrecke von Berlin nach Göttingen

Göttingen, 29. Mai. Auf dem Gut Odenhausen erschien ein hunger Mann und versuchte an die dort beschäftigten Polen ein Fahrrad zu verschachern. Als ein Gendarmeriebeamter herbeikam, ergriff der Fremde plötzlich die Flucht, wurde aber bald wieder eingeholt, so daß er verhaftet werden konnte. Es handelt sich bei dem Festgenommenen um einen Mann aus Berlin, der mit einer Bahnstreckkarte von Berlin nach Göttingen gekommen war und sich am Göttinger Bahnhof auf billige Weise ein Fahrrad besorgte, das ihm aber bereits in Odenhausen zum Verhängnis wurde.

Bei Ohm Krüger im Dienst gefanden

Konstanz, 29. Mai. In Konstanz lebt noch Franklein Luise Benz, die bei dem Präsidenten der Burenrepublik Ohm Krüger als Zimmermädchen bis zu dessen Tode Dienste getan hat.

Beim Stiefelausziehen ein Bein gebrochen

Brann, 29. Mai. Auf eigenartige Weise zog sich die 75jährige Bäuerin Marie Oswald aus Aniefchub bei Göttingen einen Beinbruch zu. Die Frau trägt fast ständig die in der währischen Slowakei übliche Tracht, zu der u. a. hohe Halbstiefel gehören. Beim Ausziehen der Stiefel mit Hilfe eines Stiefelzuges ging sie derart heftig zu Werke, daß sie sich ein Bein brach und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Hauptkreditgeber: Georg Winkel; Verlags- und Anzeigenleiter: Theodor Winkel, beide in Dresden; Druck und Verlag: Gerhardt Buchdruckerei u. Verlag, Dresden, Poststr. 17. — Preisliste Nr. 8 ist gültig.

Das britische Lager in Habbaniyah durch Hochwasser abgeschnitten.

Eine große Ueberschwemmung des Euphrat schnitt das britische Lager in Habbaniyah völlig von der Umwelt ab und macht jede Bewegung unmöglich.

Die Schammarstämme kämpfen auf Seiten der Iraker.

Die Schammarstämme stellen sich als Hilfstruppen der irakischen Armee zur Verfügung. Der religiöse Führer der Heidis richtete an die Mitglieder seiner Gemeinschaft einen Aufruf zur Teilnahme am irakischen Freiheitskampf.

Britische Flugzeug bombardiert eine Moschee.

„Alahwal“ berichtet, daß der Stammesführer der Dufelm, Abdurrazzak, sich mit seinen Reuten als Hilfstruppe der Iraker zur Verfügung stellt und bereits verschiedene Unternehmungen gegen englische Truppen erfolgreich durchgeführt habe. — Ein britisches Flugzeug bombardierte eine Moschee in Romadil und beschoß die Anwohner mit Maschinengewehren.

Mit der „Kellg“ gesunken.

Der bei Kreta versenkte britische Zerstörer „Kellg“ fand unter dem Kommando des Vektors des Königs von England, Lord Louis Mountbatten.

Von Vitales ausgebracht.

Der französische Dampfer „Winnipeg“ wurde von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und nach Barbados verschleppt.

Kurze Nachrichten

Zwei Frauen ermorbet.

Herrshing (Wagern), 29. Mai. In dem nordöstlich von Herrshing gelegenen großen Dorfe Friedling wurde ein Doppelmord ausgeführt, der schon vor 14 Tagen verübt worden ist.

Die 81 Jahre alte Witwe Susanna Weiss und ihre 61jährige Tochter, die in nahe der Straße nach Seefeld im Wald gelegenen Haus bewohnten, wurden in ihrer Wohnung erschlagen aufgefunden. Der Tat verdächtig ist ein einbeldiger Mann, der schon länger polizeilich gesucht wurde und in der letzten Zeit bei den beiden Frauen gefahren worden sein soll. Der Mann, der sich am 15. Mai erküht hat, ist vor allem deshalb verdächtig, weil bei ihm die Lebensmittelfakten der beiden Frauen vorgefunden wurden.

Erst als man das Haus der Frau Weiss schon mehrere Tage verschlossen vorband und nachdem von einem Besucher durch das Fenster Blutspuren auf dem Stubenboden wahrgenommen worden waren wurde am 27. Mai die Tat entdeckt. Nach dem Auffressen der Wohnungstür fand man die alte Frau in ihrem Schlafzimmer hinter einem Vorhang liegend auf. Ihrer Tochter, die im Wohnzimmer lag, war ein Zementsack über das Gesicht gebreitet.

Ärztliche Bekanntmachungen

Bauhen

Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Kleintieren angesetzt in Orudsh Nr. 1 und 2. Sperbezich: Die Gemeinde Orudsh ohne Oriselle. Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 3. Februar 1940.

Der Landrat.

Die Ausschaffung des Familienunterhalts für die Wehrmachtangehörigen auf die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1941 findet am Sonnabend, 31. Mai 1941, im Landhaus, Schlaßstraße 10, Erbg., von 8 Uhr an statt. Der Bescheid über die Höhe des Familienunterhalts ist mitzubringen. Der Bürgermeister.

Romenu.

Wohnberechnungsprüfung 1941. In der Zeit vom 28. bis 29. Mai 1941 erhält jeder Bereich mit einer Wohnfläche von 0,50 und mehr Hektar — Erwerbsgartenbau-betriebe auch unter 0,50 Hektar — vom Bürgermeister 1 Betriebsbogen (Deutschlands No. 1). Der Betriebsbogen ist sorgfältig auszufüllen und spätestens am 3. Juni 41 an den Bürgermeister — Stat. Abteilung, Rathaus, Zimmer 18 — zurückzugeben. Der Bürgermeister.

Röbau.

Die Vertretung des Reichsleiters in Röbau wird ab 24. Mai 1941 aufgehoben. Mit der Wahlung der beauftragten Reichsleiter-Geschäfte im Kreis Röbau ist vom gleichen Tage ab Reg. Vel. Rat Dr. Joreal in Zittau beauftragt worden. Der Landrat.

Dresdner Lichtspiele

Capitol: 3, 5, 30, 8 ... rettet für Deutschland
Ufa-Palast: 2, 30, 5, 10, 7, 30 Spähtrupp Hellgarden
Universum: 3, 5, 30, 8 Auf Wiedersehen, Franzjoha

11: 3, 5, 30, 8 ... Es geht um mein Leben
Prinzess: 2, 5, 8 ... Ohm Krüger
Ufa a. Postpl.: 10, 30, 12, 2, 30, 5, 7, 30 Frühlingolust
Zentrum: 1, 30, 3, 5, 30, 8 ... Der Maulkorb
Freib. Plaz: 3, 15, 5, 45, 8, 15 Was will Brigitte?
Zi-Pl: 5, 30, 8 ... Mein Leben für Irland
Gloria: 5, 30, 8 ... Sieben Jahre Hoch
Sana: 5, 30, 8 ... Die heusche Geliebte
Kosmos: 5, 30, 8 ... Kinder, wie die Zeit vergeht
Ei-Wu: 6, 8, 15 ... Das himmelblaue Abendkleid
National: 5, 30, 8 ... Der liebe Augustin
Olympia: 5, 30, 8 ... Der laufende Berg
Ost-Pl: 5, 30, 8 ... Die heusche Geliebte
Park-Pl: 5, 30, 8 ... Der siebente Junge
Reicher Pl: 5, 30, 8 ... Traga
Scala: 3, 30, 6, 8, 30 ... Der laufende Berg
Schauburg: 5, 30, 8 ... Kampfgewader Rühov
Stephenson-Pl: 5, 30, 8 ... Der liebe Augustin
Theater a. W.: 5, 30, 8 Kinder, wie die Zeit vergeht

Ein früherer Transport prima spreißlicher

Rühe und Kalben
bedeugend und mit Rältern sowie Jungplüß
sich sehr prädestiniert zum Verkauf.
Mar u. Theodor Richter, **Schlag, Zentral Ramms 209**

Statt Karten
Für die Beweile herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mitschwester
Maria Caritas Lindaner
sagen wir unseren verbindlichsten Dank und herzlich „Gott vergelt's“.
Die Grauen Schwestern v. d. hl. Elisabeth.
Dresden II, Käufferstr. 2.
Dresdner Theater
Opernhaus
Freitag
Der Waffenschied (18.30)
Sonnabend
Die Bohème (19)
Schauspielhaus
Freitag
Ogges und sein Ring (19.30)
Sonnabend
Die Nacht in Siebenbürgen (19.30)

Strauer-Druckmaschinen
Strauerbildchen
Ulster-Druckstuhl
und Schnellstuhl
Germania
Buchdruckerei
Dresden II 1
Poststr. 17
Druckstücke sind wertvoll!
Wir bitten daher alle unsere Angehörigen, diese nach Ausdruck sofort zurückzuführen, damit sie eventuell wiederverwendet werden können und eine kostspielige Neuherstellung vermieden wird.

Central-Theater
Freitag
Der Jacewitsch (18 u. 19.30)
Romödienhaus
Freitag
3 Jungfrauen v. Orleans (19.30)
Theater des Volkes
Freitag
Land des Lächelns (19)

Er scheint 6 mal ...
Lond
Angeflachte
auf Kreta sah
Orient gezogen
durch die britische
ter verbreiteten
Angeflachte
die wiederum
unsere Truppen
Die Sturzham
Rage sorgfö
Britische
Meisterhaft du
In Nequ
ein. Es hande
Französi
Genf, 30
des Untersta
Zukunft es ab
auszufüllen, i
fremden ausge
gestellten Rac
in den genau
hin, daß zwif
den bezüglich
die Engländer
haben. Man le
die Engländer
zösischen Schiff
Schiffe
diesen Fällen
protestiert.
Stochhol
geräumterte
Küstenlinie
die bitteren
schmachvoller
verfügt, in
groteskes „S
nung der W
Eintelle
USK-Friede
der Roosevel
„Der Kernpu
holte Erlösh
ten Endes v
gesagt heißt
lichkeit ab
können, was
Die I
mit dem Ge
lands mit d
dürfte Eden
ben finden;
Terror ist e
stand gegen
Roch
der Welt“
alles das, w
gefeselt hat
Wert hat. C
ein so stur
überhaupt a
deraufbau d
Angre
eng
Tamas
Streitkräfte
Wefse
zwangen ih
Tote und E
Streitkräfte
schweren W
Südr
bei Ma
Lustw
Zugzug d
Zugpläne